

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einladung zu einer auf den 18 Sept. d. J. ... angesetzten  
Abschieds-Feierlichkeit auf der Provinzial-Schule zu Jever**

**Hollmann, Hermann Friedrich**

**Jever, 1794**

**VD18 90647327**

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18845**

131  
E i n l a d u n g

zu

einer auf den 18. Sept. d. J. Nachmittags um 2 Uhr

angesehten

A b s c h i e d s = F e i e r l i c h k e i t

auf der

Provinzial = Schule zu Jever

von

Hermann Friedrich Hollmann

Professor und Rector.



Jever, 1794.

Gedruckt bey dem privil. Hof = Buchdrucker J. S. L. Borgeest.



Der Abgang einiger unsrer Schüler, welche nach zurückgelegten Schuljahren icht die Universität beziehen wollen, um sich ferner zu würdigen Gliedern des gelehrten Standes durch fortgesetzten Fleiß zu bilden, giebt die Veranlassung zu einer Feierlichkeit auf unsrer Schule, wie solche bey dergleichen Gelegenheiten von alten Zeiten her den Gesetzen gemäß ist üblich gewesen.

Die öffentlichen Vorträge, welche dabey werden gehalten werden, sind wie ich geradezu behaupten zu können glaube, weder aus andern Büchern ausgeschrieben noch von mir verfertigt worden, sondern, die gewöhnliche von mir geschehene Durchsicht ausgenommen, größtentheils das Werk derer, von welchen sie den Rahmen führen; und einige sind fast ganz ungeändert so geblieben, wie sie mir zur Durchsicht sind übergeben worden. Ich hoffe daher, daß sie, aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, mit gütiger Nachsicht werden beurtheilet werden.

Uebrigens halte ich mein Urtheil über diese meine Schüler vorzueinst aus guten Gründen zurück, und mag weder zu ihrem Ruhme noch zu ihrem Tadel etwas hinzufügen. Ich weiß gar zu wohl, daß die Vaterliebe uns fast immer die Tugenden wie die Fehler unsrer Kinder nur durch eine Flor sehen, und selten darüber unpartheyisch urtheilen läßt; und ich fühle es zu lebhaft, daß eine gewisse Vorliebe für junge Leute und besonders für meine Schüler — die mir so nahe sind — mich öfters etwas blendet, und mich, wenn es auf öffentliche Beurtheilung derselben ankommt, vielleicht hie oder

da etwas zu partheyisch macht. Es mag dabey freylich wohl etwas Selbstliebe im Hinterhalt liegen: aber — in unsrer kleinen Stadt scheinen wir ja uns alle einander so ziemlich genau zu kennen, daß also ein öffentliches Lob über einen aus unsrer Mitte eben so überflüssig seyn dürfte als öffentlicher Tadel.

Desto aufrichtiger und herzlicher ist aber mein Wunsch, daß es diesen meinen jungen abgehenden Freunden immer wohl seyn möge — daß sie durch einen anhaltenden Fleiß im Studiren und durch einen edlen Eifer in der Tugend das seyn und werden mögen, was das Vaterland und die Ihrigen mit Recht von ihnen erwarten und worohne, nie wahres Glück zu erwarten steht — daß sie endlich mit nützlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten, mit edlen Gesinnungen und Neigungen bereichert, in den Schooß der Ihrigen einstens zurück kehren, und denn auf einer glücklichen Laufbahn unter nützlichen und angenehmen Geschäften dies Leben durchwallen mögen.

Die Abgehenden sind:

1. Bernhard Dunker, welcher in deutscher Sprache von dem Geist, dem Plan und der kunstvollen Ausführung des letzten in der Homerischen Ilias handeln wird.
2. Heinrich Bernhard Koch, welcher in einer lateinischen Rede die Hindernisse bemerklich machen wird, die der ersten Ausbreitung des Christenthums so mächtig entgegenstanden und doch glücklich besieget wurden.
3. Diedrich Jaspers, welcher in einem deutschen Vortrage die vornehmsten Ursachen anführen wird, welche den großen Einfluß der Päbste in die öffentlichen Staatsangelegenheiten und Welthandel so sehr beförderten.

4. Gerhard Friedrich Thaden, welcher über den Zustand der Arzenei-Gelehrsamkeit unter den Griechen und Römern einen deutschen Vortrag halten, und zugleich in seinem und seiner Vorgänger Namen feyerlichen Abschied nehmen wird.

Dieser wird endlich

5. Friedrich Christian Schlosser zu ihrem Hinziehen auf Akademien Glückswünschen, und zugleich etwas von den Verdiensten des Kanzlers, Freyherrn von Wolf, um die Philosophischen Wissenschaften in lateinischer Sprache reden.



Alle verehrungswürdige Vorgesetzte, Gönner und Freunde unsrer Schule werden unterthänig gehorsamst und ergebenst gebethen, diese unsre Schulfeyerlichkeit mit Ihrer hohen und schätzbaren Gegenwart zu beehren und sich versichert zu halten, daß Lehrer und Schüler dies als eine besondrer Aufmunterung zur fernern Erfüllung ihrer Pflichten ansehen werden.

Feyer den 10. September 1794.



